

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 174.

Freitag den 29. Juli.

1859.

Die französischen Marschälle Magnan und Castellane.

(Schluß.)

Am 4. und 5. December 1851, als der Staatsstreich in Paris erledigt war, wiegte sich die unterliegende Partei in der Hauptstadt in dem süßen Gedanken: General Castellane marschire auf Paris los, General Castellane wolle die Constitution aufrecht erhalten! Unverdiente Verleumdung, General Castellane spielte Dictator zu Lyon, der Staatsstreich beließ ihn in dieser harmlosen Würde; was verlangte Hr. von Castellane mehr? Am 2. December war bereits ein Emissar des Elysée bei ihm eingetroffen, der ihm eine versiegelte Depesche überbracht hatte. Unter dem Siegel lag die Nachricht von der „Veränderung“ zu Paris. Hr. von Castellane verhängte den Belagerungszustand und führte den „großen Krieg“ der Vernichtung gegen Republikaner und Verdächtige. Im Jahre 1852 wurde er zum Marschall von Frankreich ernannt. Jetzt kannte sein Caporalismus gar keine Grenzen mehr, zur Parade kommt der graue Ritter hoch zu Ross, mit allen möglichen Orden behängt, den Marschallstab in der Hand, dahergesprengt. Die Damen fliegen in die Fenster, halb neugierig, halb interessiert; denn der alte Knabe ist galant wie ein Marquis Ludwigs XV., er grüßt die Edeldamen und Edelräulein — das sind sie alle für ihn — mit dem Stabe des Marschalls von Frankreich, er der Gewaltige, der den fünften Theil des Empire mit dem Runzeln seiner Stirne beschwichtigt!

Das Empire weiß auch solche Leute zu vernutzen, denn Marschall Castellane hält fest, so lange das Empire selber hält. Man verzeiht ihm sogar in Paris allerhand noble Excentricitäten, so lange man den Edeln von Paris aus beruhigen kann. Einmal hatte der Marschall bereits eine Proclamation verfaßt, des seltsamen Inhalts: der Kaiser

Napoleon III. sei des Todes verstorben, und der Graf Chambord auf den Thron seiner Väter berufen. Er, der Marschall, erwarte, daß männiglich diesem Souverän eben so treulich dienen würde als seinem Vorgänger. Wenige Exemplare des Actenstücks waren ans Licht gekommen, als der Telegraph von Paris meldete, der Kaiser Napoleon III. befinde sich vollkommen wohl. Marschall Castellane soll sich nachher demüthigst entschuldigt haben wegen dieses „Mißverständnisses.“

Das Empire ist großmüthig, es weiß, man darf die Dinge nicht allzu genau nehmen. Es ist, und so lange es ist, verharren der bürgerliche und der adeliche Marschall als Säulen um seinen Thron. Der Schlußstein hält das Gewölbe zusammen, die anderen Steine dienen nur dazu, dem Schlußstein seinen geometrisch bestimmten Platz zuzumessen. Wird der Schlußstein ausgehoben: was können Magnan und Castellane dazu, daß sie ins Leere fallen? Wer hatte dem Schlußstein geheißten, sich ausheben zu lassen? Bis dahin wird Magnan immer röther werden, und Castellane wird fort und fort die Edeldamen und Edelräulein in der Seidenstadt Lyon mit dem Marschallstabe von Frankreich grüßen.

Die Gewerbegesetze.

Ein Vortrag von Dr. Otto Hübner im Verein „selbstständiger Handwerker“ zu Berlin am 14. Juli 1859 gehalten.*)

Die Geschichtsschreiber haben sich beinahe ausschließlich damit beschäftigt, die Männer zu verherrlichen, welche das Schwert führten. Ueber das

*) Abgedruckt aus dem „Deutschen Botschafter“ Nr. 3, welcher seit dem 1. Juli jeden Montag erscheint.



Schicksal der großen arbeitenden Klassen finden sich nur wenige Angaben.

Wir wissen jedoch, daß viele alte Völker die Arbeit überhaupt als etwas Entwürdigendes betrachteten und daß selbst bei unseren deutschen Vorfahren nur die Frauen und Sklaven arbeiteten, während die Männer jagten, kämpften und tranken. Es erklärt sich dies aus der Einfachheit der Bedürfnisse, welche durch Hausarbeit befriedigt werden konnten.

Durch die Römer kam erst die Bekanntschaft mit größeren Bedürfnissen in's Land und ihr folgte bald die Entstehung Gewerbetreibender. Diese Handwerker waren es, welche hauptsächlich in der Folge die Gründung der Städte veranlaßten, um in deren Mauern für ihre friedliche Thätigkeit Sicherheit zu finden, während draußen noch Jahrhunderte hindurch das Landvolk den Erpressungen der wilden Jäger, der arbeitscheuen Abenteurer und, wie man sie später nannte, der Ritter und Herren preisgegeben war.

Indem die Handwerker so sehr den Kern der städtischen Bevölkerung bildeten, daß in den meisten Städten auch der Nichthandwerker einer Zunft beitreten mußte, ehe er den Bürgerbrief erhielt, indem die Städte ihre Unabhängigkeit erkauften oder eroberten und sich dieselbe durch Kaiserliche Privilegien verbrieften ließen, ist der Handwerkerstand als die Quelle bürgerlicher Freiheit in Deutschland zu betrachten.

Wie stets der Genuß der Gewalt, machte aber die Herrschaft auch den Handwerkerstand unduldsam und unterdrückungslustig. Ihre Städte führten nicht nur für die eigene Freiheit Krieg, sondern auch, um Eroberungen zu machen. Die Bewohner der eroberten Nachbarschaft behandelten sie als Unterthanen und Unfreie, wie die Ritter es gethan, und eine Regel wurde in Deutschland, daß der Betrieb von Handwerken auf dem Lande gänzlich verwehrt, daß er ein Monopol der Städter wurde. Wie in ihrer Gesamtheit gegen außen, wurden dann die Gewerke unter sich monopolistisch. Die einzelnen Korporationen, die Zünfte, welche sich gebildet hatten, jedem einzelnen Handwerkszweige seinen Antheil und seine Vertretung in der politischen Verwaltung zu sichern, gaben sich selbst Gesetze und ließen dieselben von der Stadt oder dem Kaiser bestätigen, Gesetze, durch welche den Meistern und ihren Söhnen erbliche Vorrechte eingeräumt, die Gesellen, welche nicht Meisteröhne waren, von der selbstständigen Niederlassung ganz ausgeschlossen oder

durch nahezu unerfüllbare Bedingungen daran verhindert wurden. Meisterstück, Prüfung, Lehrzeit und Lehrbriefe, Alles dies sind die Kriegsrüstungen gegen die Concurrenz und gegen den Fortschritt, welche der Mißbrauch der Gewalt in die Zunftgesetze eingeführt hat. Zwischen den verschiedenen Zünften entstanden häufige oft blutige Reibungen wegen der Grenzen des Arbeitsgebietes einer jeden; Grenzen, welche so ängstlich bestimmt wurden, daß selbst der Gebrauch von Werkzeugen, welche in einem Gewerbe üblich, dem anderen verboten war. Die Eifersucht nicht nur in Bezug auf den Erwerb, sondern auch in Bezug auf Rangordnung, äußerlichen Glanz u. dgl. war ein Anlaß fortwährender Streitigkeiten unter den Zünften.

Nachdem daher die Städte gegen außen ihre Unabhängigkeit gewonnen, wurde die Freiheit im Innern durch Familienherrschaft und Zunftzwang vernichtet. Ohne Freiheit kann weder ein Staat noch eine Stadt sich auf die Dauer behaupten.

Die Demoralisation der Unterdrückten, die Unzufriedenheit der Unterdrückten öffneten in der Folge die Thore den Fürsten, welche die Freiheit der Städte in dem Despotismus begruben und die Zünfte nur als Korporationen aufrecht erhielten und benützten, um über ihren Zwiespalt um so leichter zu regieren und der Aristokratie ein Gegengewicht entgegenstellen zu können.

Von der hohen Rolle, die Freiheit aus den Trümmern einer untergehenden Weltordnung zu retten, war das Handwerk auf diese Weise zu einem Werkzeug des Despotismus herabgestiegen; ja noch mehr, als der Despotismus selbst schon erkannte, daß er dem aufstrebenden Handel, dem Bedürfniß des internationalen Verkehrs, den großen Erfindungen der Neuzeit die Grenzen öffnen und der Fabrikindustrie Raum gewähren müsse, waren es die Zünfte, welche diesem Bedürfnisse widersetzten, hinter den Schranken sogenannter ehrwürdiger Handwerksbräuche sich dem Fortschritte verschlossen und ihr letztes Ansehen, ihre letzte Bedeutung in dem traurigen Unterschiede zwischen zünftigen und freien Gewerkschaften suchten, jene eine Verbindung, welche das Genie unterdrückte, diese eine Thatsache, welche dem Genie die Bahn brach, das seitdem Deutschland mit blühenden Fortschritten geschmückt und dem Ueberflusse der Arbeitskräfte in Stadt und Land nützliche Beschäftigung und Nahrung geboten hat.

Auf dem volkwirtschaftlichen Kongresse, welcher vorigen Herbst in Gotha abgehalten wurde,

berichteten einige Mitglieder über das Zustandewesen in ihren verschiedenen Deutschen Vaterländern.

Da erzählte Einer aus Sachsen, daß, als vor einigen Jahren die Schlittschuhe Mode wurden, welche statt der Riemen Schuhe haben, 7 Zünfte: Riemer, Schuhmacher, Wagner, Zeugschmiede, Schlosser, Radler und ich glaube Drechsler, mit einander prozessirten, wer die neuen Schlittschuhe machen und verkaufen dürfe!

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Predigtanzeigen.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis (den 31. Juli) predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Hülfsprediger Marschner. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent Dr. Franke. Um 2 Uhr Derselbe.

Montag den 1. August um 8 Uhr Herr Hülfsprediger Jah. Vor der Predigt Privatbeichte und nach der Predigt Communion.

Zu St. Ulrich: Freitag den 29. Juli um 9 Uhr Herr Oberprediger Professor Dr. Moll.

Sonntag den 31. Juli um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Herr Diaconus Sichel.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Sichel. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Bräcker.

In der Domkirche: Um 10 Uhr Herr Domprediger Dr. Blanc. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Herr Superintendent Neuenhaus.

Vormittag 8 Uhr academischer Gottesdienst Herr Consistorialrath Professor Dr. Eholst.

Montag den 1. August Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Katholische Kirche: Um 9 Uhr Herr Pfarrer Löffler.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Oberprediger Bräcker.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 30. Juli Abends 8 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 31. Juli um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Zu Glaucha: Freitag den 29. Juli Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

Sonntag den 31. Juli um 9 Uhr Herr Prediger Plath. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Herr Pastor Seiler. Um 2 Uhr Katechisation Derselbe.

Lutherische Gemeinde: Sonntag den 31. Juli Vorm. 9 Uhr Herr Prediger Wagner.

Herausgegeben im Namen der Armendirection

von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. August c. ab wird das Zeitungswesen des Post-Amtes, von sonstigen Geschäften getrennt, in dem Abschlag des Briefträgersaales (Eingang vom Hofe, früher Geld-Annahme) bearbeitet werden.

An dieser Stelle werden also die Abonnements-Gelder einzuzahlen und die Zeitschriften in Empfang zu nehmen sein.

Das Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt.

Halle, den 27. Juli 1859.

Königl. Post-Amt.

Retourbriefe.

1) An Marie Eckard in Luckau bei Calbe a/S. 2) Helmshausen in Gamburg. 3) Weidlich in Langenbogen. 4) Schlüter in Blotho. 5) Roßteuscher in Halle.

Halle, den 27. Juli 1859.

Königl. Post-Amt.

Der Abbruch des Scuppens Nr. 5 auf der Königlichen Saline hieselbst und dessen Ausbau auf der städtischen Gasanstalt soll einschließlic der Materialien durch öffentliche Licitation vergeben werden, und ist hierzu Montag den 1. August

Vormittag 10 Uhr ein Termin im Bureau der hiesigen städtischen Gasanstalt anberaumt. Anschlag und Bedingungen liegen daselbst in den Vormittagsstunden von 9 — 12 Uhr zur Einsicht bereit.

Halle, den 27. Juli 1859.

Die städtische Gasanstalt.

Marinirte neue Perlinge,
neue saure Gurken bei
Julius Niffert.



Neue Holländ. Seringe

von den sehr fetten, delikaten, a Stück 2, 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
erhielt heute wieder Sendung.

**Neue Engl. Voll- und Fett-Matjes-
beringe**, a Stück 8, 10 S., 1—1 $\frac{1}{2}$ Sgr., em-
pfehl die

Seringshandlung von Boltze.

Feinste **Thüringer Grasbutter** ist wieder
angekommen und empfehle solche billigt.

Wilhelm Heine, große Ulrichsstraße Nr. 12.

Trockne Hefe täglich frisch bei

Wilhelm Heine.

Malz-Essig, zum Einmachen der Früchte
vorzüglich, bei

Wilhelm Heine.

Fliegenleim in Büchsen und ausgewogen bei

Wilhelm Heine.

Salzbutter, sehr schön, empfiehlt billigt

G. L. Helm, Steinstraße.

Ein guter Zugbund zu verkaufen Schulberg 8.

Ich bin wieder in Halle anwesend.

Dr. Beeck.

Ein kräftiger und rüstiger ordentlicher Mann
wird als Vorlehrer gegen gutes Wochenlohn ge-
sucht in der Stadt-Arbeits-Anstalt, Ober-Stein-
thor Nr. 34.

Zu 100 Morgen Getraide zu mähen werden
sofort 6—8 Mäher gesucht. Näheres bei **Beeck
& Albrecht**, Klausthorstraße Nr. 7.

Ein Hausknecht und ein Kutscher werden ge-
sucht durch Frau **Hartmann**, kl. Märkerstr. 9.

Eine Frau, welche Vor- und Nachmittags auf
einige Stunden die Wartung zweier Kinder über-
nehmen will, wird gesucht Leipziger Straße 11, 2 Tr.

Ein anständiges, reinliches Mädchen von außer-
halb findet sogleich Dienst Leipz. Str. 2, 2. Etage.

Ein ordentliches Mädchen zur Aufwartung für
den ganzen Tag wird gesucht

Rannische Straße Nr. 8, 1 Treppe.

Ein Mädchen von 14 bis 17 Jahren wird für
einige Stunden des Tages gesucht

Breitenstraße Nr. 4, 2 Treppen.

Eine anständige, reinliche Frau wird als Mit-
bewohnerin einer Stube gesucht

Rathhausgasse Nr. 10.

Ein Mädchen sucht sogleich Schlafstelle. Nachr.
gr. Ulrichsstr. 13 beim Schuhmacher **Sifendracht**.

Ein Laufbursche wird verlangt bei **G. Bendheim**.

Die zweite Etage gr. Steinstraße Nr. 13 ist
nebst Zubehör zu vermieten und 1. October c. zu
beziehen.

Friedrich Sparmann.

Zu dem neuerbauten Hause Fleischergasse Nr. 3
sind 6 Stuben, 6 Kammern nebst übrigem Zubehör
jezt zu vermieten und 1. October c. zu beziehen.

Eine Stube, 2 Kammern nebst allem Zubehör
ist zu vermieten Leipziger Straße Nr. 82.

Die 3. Etage in dem Hause Frankensstraße
Nr. 6, bestehend aus 10 Piecen, ist ganz oder ge-
theilt zum 1. October zu vermieten. Näheres im
Hause selbst parterre.

Ein Logis für 24 N. ist an kinderlose Leute
zu vermieten Brunnenplatz Nr. 6, 1 Treppe links.
Zu besehen von 10 bis 12 Uhr.

Markt Nr. 8 vorn heraus ist ein kleines Fa-
milienlogis zu vermieten.

Möblirte Stube sofort zu vermieten Harz 30.

Rothe Taube zugeflogen Spitze Nr. 2.

Paradies.

Heute, Freitag den 29. Juli:

Grosses Extra-Concert
vom vollständ. Hallschen Stadtorchester.
Anfang 7 Uhr. **G. John**, Stadtmusikdirector.

Familien-Nachrichten.

Heute in den ersten Morgenstunden vollendete
unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,
die Wittwe **Ernestine Keil** geb. **Krause**, im
81. Lebensjahre ihre irdische Laufbahn.

Allen Theilnehmenden widmen diese Anzeige
die Hinterbliebenen.

Halle, den 28. Juli 1859.

Temperatur in Teuscher's Wellenbade.

	Den 27. Juli	Den 28. Juli
	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.
Luft	21 Grad.	15 Grad.
Wasser	18 =	17 =